



# Gute Bildung – den ganzen Tag

Herausforderungen, Lösungsansätze, Empfehlungen

deutsche kinder- und jugendstiftung



WENN ICH DIR  
RECHT GEBE  
LIEGEN WIR BEI  
ALSCH

NET F.11434  
DING A.M.D SAM  
REEP/JULY 3-1/7-MA  
SOUTH 14TH ST.  
PRIT DE CORP

POWERED  
BY

Liebe Leserin, lieber Leser,


unsere Gesellschaft braucht gute Ganztagsschulen. Diese haben das Potenzial, unser Bildungssystem leistungsfähiger und gerechter zu machen. Die Ganztagsschule bietet ein Mehr an Zeit, Raum und Kooperation. Sie ist ein Lern- und Lebensort, an dem Kinder und Jugendliche individuell gefördert werden und vielfältige Bildungsangebote nutzen können – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft. Und nicht zuletzt wird die Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch ganztägige Bildung und Betreuung erleichtert.

Über diese Merkmale hinaus kommt ein weiterer Aspekt zum Tragen, der in der aktuellen Bildungsdebatte noch zu wenig betrachtet wird: In einer sich polarisierenden und zunehmend heterogenen Welt lassen Ganztagsschulen soziale Bindungen und Beziehungen wachsen. Sie bieten Kindern die Chance auf eine veränderte Kultur des Lernens und auf mehr Partizipation. Damit zahlen Ganztagsschulen auf eine lebendige demokratische Alltagskultur ein.

Zwar schreitet der Ausbau von Ganztagsschulen in Deutschland voran, doch deckt er längst noch nicht überall den Bedarf. Und unabhängig von ihrer Zahl stellt sich die Frage, wie aus vielen Ganztagsschulen auch viele gute Ganztagsschulen werden. Hinzu kommen drängende Herausforderungen wie etwa die Digitalisierung oder der Fachkräftemangel, der sich auch in Schulen niederschlägt.

Mit diesem Papier möchte die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) aus Praxissicht zunächst auf die wichtigsten Probleme für den weiteren Aufbau und die Weiterentwicklung von Ganztagsschulen aufmerksam machen. Als deren kompetente Partnerin und vor dem Hintergrund eines langjährigen gemeinsamen Erfahrungshorizonts möchten wir im Anschluss praktikable Lösungsansätze anbieten – und mit Ihnen diskutieren.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und uns allen eine anregende Debatte.



Dr. Heike Kahl  
*Geschäftsführerin der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung*



## Herausforderungen erkennen

Welche Themen die Entwicklung von Ganztagschulen bestimmen und wo es aktuell hakt.

### Digitalisierung

Digitalisierung betrifft alle Lebensbereiche – und vor allem Schulen müssen sich diesem tiefgreifenden Wandel anpassen, um Kinder und Jugendliche auf die (Arbeits-)Welt von morgen vorzubereiten. Das heißt in erster Linie, die Diskrepanz zwischen unendlichen Möglichkeiten und einer permanenten Unsicherheit produktiv managen zu können.

Das „Weißbuch Arbeiten 4.0“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zeigt: Über 80 Prozent der Erwerbstätigen in Deutschland nutzen schon heute digitale Informations- und Kommunikationstechnologien bei ihrer beruflichen Tätigkeit. Vielen Ganztagschulen mangelt es an der technischen Ausstattung. Doch noch wichtiger als die Ausstattung sind ein Grundverständnis, Aufgeschlossenheit und ein praktischer Umgang der Pädagoginnen und Pädagogen mit digitalen Medien. Digitale Welten werden in der Zukunft viel mehr mit dem Thema „Kreativität“ verbunden sein als mit technischer Handhabbarkeit. Der Einsatz digitaler Medien im Rahmen ganztägiger Bildungsangebote spielt in der Ausbildung in der Regel noch keine Rolle. Die Potenziale – zum Beispiel von Gamifizierung – werden in der Praxis noch nicht annähernd gesehen.

### Infrastruktur

Fehlende Mensen oder Kantinen, zu wenig Raum für Bewegung und gesundheitsfördernde Angebote, überfüllte Klassenräume, Renovierungsstau bei Sanitäreinrichtungen, Fenstern, Wänden und Schulhöfen – die Liste ist lang. Fehlende Ressourcen erschweren die Gestaltung von Ganztagschulen

als attraktive Lern- und Lebensorte. Doch vielen Kommunen fehlt das Geld für Investitionen in die Schulinfrastruktur. Die Kämmerer der deutschen Kommunen schätzen den Investitionsbedarf in die deutsche Schulinfrastruktur auf rund 34 Mrd. Euro (Studie der KfW-Bankengruppe 2016). Auch der Bedarf an Ganztagschulplätzen wird in vielen Regionen nicht gedeckt. Aus der 4. JAKO-O Bildungsstudie (2017) geht beispielsweise hervor, dass sich fast drei Viertel der Eltern eine Ganztagschule für ihr Kind wünschen. Allerdings haben derzeit nur 47 Prozent tatsächlich einen Ganztagschulplatz.

### Qualität und Wirkung

Durch ein Mehr an Zeit und die Arbeit in multiprofessionellen Teams gibt es in Ganztagschulen die Chance, Schülerinnen und Schüler besser individuell zu fördern und ihre Bedürfnisse für eine gesunde und ganzheitliche Entwicklung in den Blick zu nehmen. An sie richtet sich die Erwartung, Kinder und Jugendliche unabhängig von ihrer Herkunft zum Bildungserfolg zu führen. Diese Erwartung konnte bislang nur teilweise erfüllt werden. Zugleich ist die Teilnahmequote mit einem guten Drittel der Schülerinnen und Schüler zu gering.

Die Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) belegt: Wenn die Qualität stimmt, dann nehmen mehr Kinder und Jugendliche die dortigen Angebote wahr. Dann fördern Ganztagsangebote das Sozialverhalten, die Motivation sowie das Selbstkonzept von Kindern und Jugendlichen und unterstützen ihren Schulerfolg. Doch nach wie vor gibt

es große Qualitätsunterschiede. Zu oft wirken der Vor- und Nachmittag wie zwei getrennte Veranstaltungen: Unterricht und weitere Ganztagsangebote sind zu selten miteinander verknüpft. Hier werden die Potenziale nicht ausgeschöpft, die das Mehr an Zeit, Raum und Kooperation bieten. Der 15. Kinder- und Jugendbericht des Bundesfamilienministeriums beschreibt die Ganztagschule als einen Ort ohne Jugend und ohne Konzept und verweist damit auf eine notwendige Kind- und Jugendorientierung. Dagegen bringt der formale Streit darum, welche Organisation des Ganztags – gebunden, teilgebunden oder offen – grundsätzlich die beste oder sogar die „echte“ ist, für die konkrete Gestaltung vor Ort nur wenig Nutzen und lenkt von eigentlichen Problemen ab.

## Fachkräftemangel

Angesichts hoher Ansprüche an Bildung – von Inklusion bis hin zur Integration von Geflüchteten – trifft der Fachkräftemangel die Ganztagschulen besonders hart. Das gilt für Lehrkräfte und besonders für alle anderen pädagogischen Fachkräfte an Ganztagschulen, beispielsweise Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, ebenso für Erzieherinnen und Erzieher. Laut Nationalem Bildungsbericht 2016 wird in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren fast die Hälfte der Lehrkräfte das Rentenalter erreichen. Viele Stellen an Schulen sind schon heute unbesetzt. Parallel dazu lässt sich laut aktuellen Berechnungen der steigende Personalbedarf im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe – insbesondere durch den Kita-Ausbau – auch durch neu ausgebildete Fachkräfte nicht mehr decken. Die Folge ist, dass ganztägige Bildung und Betreuung nicht im notwendigen Maß gesichert werden kann. Und auch die pädagogische Qualität leidet, wenn Pädagoginnen und Pädagogen an Ganztagschulen fehlen oder Kooperationspartner wegfallen.

## Föderalismus im Ganztags: unterschiedliche Regelungen – gleiche Entwicklungsfragen

Wer ist verantwortlich dafür, gute ganztägige Bildung zu gestalten und einen Rahmen zu schaffen? Die Komplexität des Föderalismus im Bildungsbereich allgemein potenziert sich noch im Bereich des Ganztags. Unterschiede zwischen den Bundesländern bestehen nicht nur in Bezug auf die Organisation des Ganztags, Qualitätsrahmen oder Ausstattung. Als ein Beispiel kann die Kooperation mit außerschulischen Partnern gelten: Die Modelle, Finanzierungsformen und

Zuständigkeiten unterscheiden sich hier von Bundesland zu Bundesland. So sind Horte mancherorts in der Ganztagschule aufgegangen, an anderen Orten bestehen sie weiterhin als eigenständige Einrichtungen.

Gleichwohl – so unterschiedlich die Rahmenbedingungen auch sind – auf dem Weg zu guter ganztägiger Bildung stehen diese Schulen vor vergleichbaren Entwicklungsaufgaben, besonders, wenn es um die Kooperation verschiedener Professionen und die Abstimmung zwischen unterschiedlichen politischen Zuständigkeiten geht. Der Erfahrungstransfer zwischen Bundesländern ist im Föderalismus erwünscht, aber angesichts der unterschiedlichen Systeme und Professionen im Ganztagsbereich sehr komplex.

## Bestehende Betreuungslücke

Dank des Rechtsanspruchs ist der Kitausbau in den vergangenen Jahren weit vorangeschritten. Viele Eltern nutzen mittlerweile einen ganztägigen Betreuungsplatz für ihre Kinder. Doch beim Wechsel in die Grundschule kommt es in vielen Fällen zu einem Bruch, weil ganztägige Angebote für Grundschülerinnen und -schüler rar sind. Die Grundschulen weisen einen niedrigen Anteil auf – nur 55,6 Prozent sind Ganztagschulen (KMK 2015). Laut Nationalem Bildungsbericht und der Information „Kindertagesbetreuung kompakt“ des Bundesfamilienministeriums wurden im Jahr 2016 16,2 Prozent der Grundschulkinde unter elf Jahren in Horten betreut. Trotz dieser Angebote melden – je nach Statistik – bis zu 40 Prozent der Eltern einen Betreuungsbedarf an, der aktuell nicht gedeckt wird.

## Unzureichende Kooperation zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Schule

Mit Jugendhilfe und Schule kooperieren Partner unter dem Dach der Ganztagschule, die auf Basis unterschiedlicher Bildungsziele, Rollenverständnisse und Arbeitsbedingungen (z. B. Vergütung) arbeiten. Trotz aller Kooperationsdebatten um mehr Augenhöhe erweist sich der schulische Bereich häufig als dominant. Eine Kooperation mit geteilter Verantwortung und Qualitätsstandards ist bislang eher die Ausnahme als die Regel. Nur rund 50 Prozent der Ganztagschulen nutzen die Bildungspotenziale durch verzahnte Angebote, wie in der Ganztagschulstudie StEG festgestellt wurde. Damit kann kein ganzheitlicher Blick auf die Kinder und Jugendlichen entstehen.

## Lösungsansätze diskutieren

Welche nächsten Schritte sinnvoll sind und was sich in der Praxis bereits bewährt.

### Infrastruktur verbessern

Das geflügelte Wort vom Raum als „dritten Pädagogen“ trifft auf Ganztagsschulen ganz besonders zu. Sie sind Lern- und Lebensorte – und werden zunehmend aktiver Bestandteil des Stadtviertels oder der Gemeinde. Eine bedarfs- und kindgerechte Raumplanung, die das Wohlbefinden im Blick behält, geht nur mit Kindern und Jugendlichen selbst, Familien sowie Fachkräften vor Ort. Das neue Investitionsprogramm des Bundes wird den Ausbau der schulischen Infrastruktur zukünftig fördern. Dieses muss um ein Unterstützungsangebot für eine bedarfs-, kindgerechte und partizipative Konzeptentwicklung erweitert werden. Beispiel hierfür ist die Beratung rund um das erste Investitionsprogramm für den Ausbau von Ganztagsschulen (IZBB 2003-2010 des BMBF). Mit dem von Bund und Ländern geförderten Begleitprogramm *Ideen für mehr! Ganztätig lernen*, der DKJS wurde die konkrete Umsetzung in den Schulen von den regionalen Serviceagenturen unterstützt, auch indem diese zur Entwicklung von Konzepten – pädagogisch und architektonisch – Beratung anboten.

### Rechtsanspruch auf Ganzttag verankern

Der Bedarf an bedarfsgerechten ganztägigen Bildungs- und Betreuungsangeboten für Schulkinder ist hoch und steigt.

Zugleich wollen Eltern und brauchen Kinder und Jugendliche einen guten Ganzttag, kleine Kinder genauso wie größere. Um die Betreuungslücke zu schließen, kann ein Rechtsanspruch helfen, wie das Beispiel Kita zeigt. Geboten sind ein quantitativer und qualitativer Ausbau des Ganztags und Investitionen in die Strukturqualität sowie begleitende Unterstützung. Ein Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung in Grundschulen erleichtert auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Damit Ausbau von Quantität und Qualität des Ganztags Hand in Hand gehen, ist der länderübergreifende Austausch der Verantwortlichen und eine Kooperation von Bund und Ländern unerlässlich. Das Begleitprogramm *Ideen für mehr! Ganztätig lernen*, hat gezeigt, wie ein produktiver Diskurs zwischen Bundes- und Landesebene gelingen kann. Auf solche und vergleichbare Erfahrungen gilt es noch systematischer zu setzen.

### Netzwerke ausbauen – Qualitätsentwicklung vor Ort unterstützen

Rahmen und Standards geben Schulen Orientierung bei ihrer Qualitätsentwicklung. Punktuelle Maßnahmen wie Fortbildungen zeigen allein keine ausreichende Wirkung. Konkrete Schulentwicklung ist anspruchsvoll und gelingt selten ohne Unterstützung oder Feedback von außen.



Flächendeckende thematische, landes- und bundesweite Ganztagsschulnetzwerke können die Qualitätsentwicklung vor Ort wirkungsvoll unterstützen. Gute Beispiele, Hospitationen und das kollegiale Feedback werden von den Verantwortlichen an Ganztagschulen als wirksame Inspiration für schulische Veränderung erlebt. Verbindliche und strukturierte Vernetzung hilft ihnen dabei, eigene Problemlagen zu reflektieren, von anderen zu lernen und passgenaue Lösungen für spezifische Themen zu finden. Zugleich ist es empfehlenswert, die Netzwerkschulen als Expertinnen und Experten wirksamer Praxisveränderung in Fortbildungen, Veranstaltungen und Hospitationen für andere Schulen zu nutzen. Besonders wirksam erweisen sie sich, wenn die Ganztagschulen an konkreten Entwicklungsvorhaben ihrer Schule arbeiten. Anstelle formaler Debatten um die Organisation des Ganztags geht es vorrangig um grundsätzliche Entwicklungsthemen: Zeitstruktur (Rhythmisierung), individualisiertes Lernen (Hausaufgaben/Lernzeiten), Öffnung von Schulen (Kooperation, multiprofessionelles Arbeiten, kommunales Bildungsmanagement).

## Pädagoginnen und Pädagogen weiterqualifizieren

Fortbildungen, Hospitationen und schulinterne Entwicklungstage bringen die Qualitätsentwicklung voran. Besonders praxiswirksam sind gemeinsame Fortbildungen von Lehrkräften und anderen Professionen sowie außerschulischen Fachkräften. Gefragt sind hierbei Professionalisierungsansätze, in denen Kooperation als Qualitätsmerkmal von Ganztagschulen gestärkt wird. Der Bedarf an begleitender Qualifizierung für digitale Bildung oder individuelle Förderung ist hoch. Diese Themen müssen fächer- und professionsübergreifend für den Ganzttag konzipiert und bearbeitet werden. Die regionalen Serviceagenturen haben dafür im Programm *Ideen für mehr! Ganztägig lernen*. innovative Formate wie Tandemfortbildungen oder Beratungsforen entwickelt, die teilweise schon in Kooperation mit den Landesinstituten für Lehrerbildung durchgeführt werden. Ihr Kennzeichen sind der multiprofessionelle Blick und eine hohe Praxisorientierung.

## Mehr Fachkräfte finden und ausbilden

Pädagogische Berufe müssen attraktiver werden, für Frauen und Männer. Junge Menschen sollen dafür verstärkt gewonnen werden. Projekte wie das Freiwillige Soziale Jahr Schule

bzw. Pädagogik können motivieren. Das betrifft nicht nur angehende Lehrkräfte, sondern unter anderem auch Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, Erzieherinnen und Erzieher. Die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ der Bundesregierung ist ein wichtiger Schritt, um diese Angebote den aktuellen Herausforderungen, etwa Digitalisierung oder Inklusion, entsprechend zu gestalten. Ergänzend sind in die Lehrkräfteausbildung ganztagspezifische Anforderungen wie multiprofessionelles Arbeiten zu integrieren. Auch den Praxisbezug während der Ausbildung gilt es zu stärken, zum Beispiel durch Kooperationsnetzwerke zwischen Universitäten und Ganztagschulen. Zudem muss der Quereinstieg fachlich begleitet und durch formale Verfahren der Anerkennung einschlägiger Berufserfahrung erleichtert werden. Intensive begleitende Qualifizierungsmaßnahmen sowie Mentoring-Programme sichern hierbei die Qualität. Die Serviceagenturen *Ganztägig lernen* haben erfolgreich berufs begleitende und zertifizierte Qualifizierungen für pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickelt. Derartige Modelle ließen sich noch ausweiten.

## Erforschen, was wirkt

2005 begann die Bildungsforschung mit umfassenden Erhebungen zur Arbeit von Ganztagschulen. Sie lieferte erste Erkenntnisse, beschrieb Entwicklungsbedarfe und relativierte überhöhte Erwartungen. Darüber, wie die Ganztagschulen ihr Potenzial für mehr Bildungserfolg am wirkungsvollsten nutzen können, ist noch zu wenig bekannt. Mehr Forschung dazu, was Ganztagschulen tun sollten, um alle Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu fördern, ist nötig. Empirische Erkenntnisse zur Wirkung von Ganztagschulen sind die Grundlage für die Steuerung der Bildungspolitik und von Ressourcen. Insbesondere zu zentralen Themenstellungen ist eine Begleitforschung zu empfehlen, die systematisch im Dialog von Wissenschaft und Praxis entwickelt und evaluiert, wie Qualitätsentwicklungsprozesse an Ganztagschulen wirksam vorangebracht werden können. Dabei geht es auch um die Fragen, welche steuernden Interventionen sinnvoll sind, wie Formen des horizontalen und des sogenannten Peer-Lernens funktionieren und welche Formen der selbstständigen und eigenverantwortlichen Ganztagschulen tragen. Modellhaft sind hier die Evaluationen der Programme *Kultur.Forscher!* (kulturelle Bildung) und *LiGa – Lernen im Ganztag* (Zusammenarbeit Schulaufsicht-Schulleitung).



## Nachdrückliche Empfehlung: Aufgaben gemeinsam angehen

Warum der Königsweg zu einem besseren Bildungssystem nur über gute Zusammenarbeit führt.

Der notwendige Ausbau sowie die erforderliche Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität an Ganztagschulen in Deutschland bedürfen der gemeinsamen Anstrengung von Bund, Ländern und Kommunen. Ebenso erforderlich ist die erfolgreiche Zusammenarbeit von Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft.

Die gemeinsamen Reformschritte der vergangenen Jahre im Bereich der Ganztagschule haben eindrücklich gezeigt, dass ein solches Zusammenspiel möglich ist und gelingen kann. Dabei ist es wichtig, dass die vielfältigen Kompetenzen und Ressourcen sinnvoll ineinandergreifen und für die anstehenden Aufgaben optimal genutzt werden.

Wie dies aussehen könnte, zeigt der nachfolgende Überblick.

| INFRASTRUKTUR VERBESSERN                        | RECHTLICHEN RAHMEN SCHAFFEN | QUALITÄTS-ENTWICKLUNG UNTERSTÜTZEN             | FACHKRÄFTE WEITER QUALIFIZIEREN                | MEHR FACHKRÄFTE FINDEN UND AUSBILDEN                         | WIRKUNG ERFORSCHEN                    |
|---|-----------------------------|--|--|--|---------------------------------------|
| Kommunen mit Unterstützung von Bund und Ländern | Bund und Länder             | Unterstützungssysteme der Länder<br>Stiftungen | Fortbildungsinstitute der Länder<br>Stiftungen | Hochschulen<br>Länder und Kommunen<br>Initiativen des Bundes | Wissenschaft mit Förderung des Bundes |



# Erfahrungen der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)

## Wie wir die Entwicklung von Ganztagschulen unterstützen.

Seit 2003 begleitet die DKJS – in enger Abstimmung mit dem Bund, den zuständigen Landesministerien und unter Einbindung aller relevanten Partner – Ganztagschulen in allen Bundesländern beim Aufbau und bei ihrer Qualitätsentwicklung.

So arbeiten wir:

### Gemeinsam handeln

Wir entwickeln Bildungsprogramme, setzen sie um, werten sie aus und informieren die Öffentlichkeit. All dies tun wir nicht allein, sondern gemeinsam mit Partnern aus Praxis, Bildungsverwaltung und Wissenschaft – den drei Seiten des „Handlungsdreiecks“, an dem wir uns orientieren. Dabei bringen wir die verschiedenen Partner in klar verteilten Rollen zusammen. Wir moderieren im Zusammenspiel, sodass verschiedene Partner ihre jeweiligen Perspektiven in gemeinsamen Vorhaben zusammenbringen. In diesem Sinne handeln wir nicht anstelle des Staates, sondern mit ihm.

### Vor Ort ankommen

Damit wirksame Lösungen entstehen, arbeiten wir bundesweit eng mit den Pädagoginnen und Pädagogen in Ganztagschulen zusammen. Mit dabei sind selbstverständlich Schülerinnen und Schüler, Eltern und Bildungsverwaltung, sowie ihre Partner in Kommunen und der Jugendhilfe. Wir kennen ihre Fragen, Herausforderungen und Bedürfnisse aus erster Hand.

### Praxis vernetzen

Ganztagschulen lernen am besten von Ganztagschulen. Denn so unterschiedlich die Rahmenbedingungen auch sein mögen: Die Pädagoginnen und Pädagogen stehen vor ähnlichen Herausforderungen und haben die gleichen Fragen. Daher setzen wir in unseren Programmen auf schulische Netzwerke, in denen multiprofessionelle Teams sich regelmäßig austauschen und voneinander lernen können. Seit 2004 haben wir über 2.500 Ganztagschulen in derartigen Netzwerken unterstützt.



Das Handlungsdreieck der DKJS

## Freiräume schaffen und Ziele erreichen

Top-Qualität in der Ganztagschule lässt sich nicht einfach Top-Down anordnen und flächendeckend einführen. Qualität entsteht vor Ort. Jede einzelne Schule muss in Bewegung kommen. Dafür braucht sie geeignete Rahmenbedingungen – aber auch Freiräume, um Neues auszuprobieren. Deshalb entwickelt und begleitet die DKJS langjährige Vorhaben mit Modellcharakter. Diese bieten Schulen die Möglichkeit, neue Ansätze zu entwickeln und auszuprobieren.

## Bundesweiten Austausch ermöglichen

Die Qualitätsentwicklung von Ganztagschulen ist ein Thema in allen Bundesländern. Durch ihre bundesweiten Programme ist die DKJS in allen Bundesländern vertreten und gut vernetzt. Die regionalen Serviceagenturen und Ländertteams unterstützen die Ganztagschulen vor Ort, sind mit den Landesministerien in engem Austausch und nutzen bestehende Strukturen und Ressourcen. Mit länderübergreifenden Formaten wie dem Ganztagschulkongress ermöglichen wir einen bundesweiten Austausch. So können die Verantwortlichen untereinander gute Beispiele und wertvolles Praxiswissen weitergeben und persönliche Kontakte knüpfen.

## Kompetenter und transparenter Einsatz der Mittel:

Die Programme der DKJS werden über Zuwendungen, Spenden oder im Rahmen von Kooperationen finanziert. 2016 standen der DKJS auf diese Weise rund 21 Mio. Euro zur Verfügung. Als gemeinnützige Organisation verpflichtet sich die Stiftung zu einem sorgsamem, wirtschaftlichen und transparenten Einsatz dieser Gelder. Jahresabschluss und Mittelverwendung werden jährlich geprüft. Die DKJS orientiert sich an den Kriterien der Initiative Transparente Zivilgesellschaft und veröffentlicht Bilanzdaten auf [www.dkjs.de](http://www.dkjs.de).

## IMPRESSUM

Herausgeberin:

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gemeinnützige GmbH

Tempelhofer Ufer 11

10963 Berlin

[www.dkjs.de](http://www.dkjs.de)

Redaktion: Susanne Czaja, Christian Hahn, Stefanie Heiber,  
Gina Klüver, Andreas Knoke, Anne Stienen, Maren Wichmann  
(alle DKJS)

Lektorat: Fabian Kreß

Fotos: B. Dietl/DKJS (Titel), D. Ibovnik/DKJS (S. 2-11)

Gestaltung: die königskinder, Berlin

Druck: Laserline

© DKJS 2017



## Informationen zu unseren Ganztagsschulprogrammen finden Sie im Internet:

Das Programm *Ganztägig bilden* ist die Fortsetzung des bundesweiten Ganztagsschulprogramms *Ideen für mehr! Ganztägig lernen* unter Verantwortung der Länder und mehrerer Stiftungen. Damit wird der bundesweite fachliche Austausch zu Fragen der Qualitätsentwicklung fortgesetzt.

[www.ganztaegig-lernen.de](http://www.ganztaegig-lernen.de)

Die Initiative *LiGa – Lernen im Ganztag* unterstützt rund 300 Schulen in fünf Bundesländern, ihre Qualität weiterzuentwickeln und neue Ansätze für individualisiertes Lernen zu erproben.

[www.lernen-im-ganztag.de](http://www.lernen-im-ganztag.de)

## Ihre Ansprechpartnerin zum Thema „Ganztag“ in der DKJS:

Maren Wichmann  
Abteilungsleiterin Programme  
Deutsche Kinder- und Jugendstiftung  
Tel.: 030 25 76 76 - 67  
E-Mail: [maren.wichmann@dkjs.de](mailto:maren.wichmann@dkjs.de)